

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen der bei Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonizeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 144.

Dienstag den 20. September 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Revier Winnenden.

Wiederholter Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 24. September aus dem Königsbrunn: 465 Nm. trockenes, gespaltenes Forchenholz. Zusammenkunft zum Vorzeigen: um 8 Uhr in der Krone im Stöckenhof, zum Verkauf: um 11 Uhr im Waldhorn in Oppelsbohm.



Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die nach den Vorschriften des Reichs-Gerichts-Verfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 und des Ausführungsgesetzes vom 24. Januar 1879 sowie der Justizministerialverfügung vom 16. Juni 1880 hergestellte Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist eine Woche lang nämlich vom Donnerstag den 22. Septbr. ds. Jz. an bis 29. Sept. d. Jz. beide Tage einschließlich auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht ausgelegt und kann innerhalb dieser Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Den 19. September 1887. Stadtschultheißenamt.
Egel.

Waiblingen.

Erdöllieferung für die Stadt.

Offerte auf die Erdöllieferung für die Stadt (zur Straßenbeleuchtung etc.) sind bis

nächsten Mittwoch, Vorm. 8 Uhr

der unterzeichneten Stelle zu übergeben.

Den 16. Septbr. 1887. Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Mantel-Lieferung.

Die Lieferung von ca. 36 Straßenwärters-Mänteln von gutem grauen Tuch ist zu vergeben und wollen Offerte mit Tuchmustern belegt binnen 8 Tagen eingereicht werden.

Den 19. September 1887.

Oberamtspflege:
Simon.

Hochberg.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johannes Sauerzapf kommen am

Freitag, den 23. September d. J.

Nachmittag 1 Uhr

1 trächtige & 2 neu melkige

Kühe, 1 fettes Kind

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. September 1887.



Waisengericht.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Klasse, Faile Française, „Monopol“, Soulards, Grenadines, Surah, Sat. merc., Damaste, Brocade, Steppdecken- und Fahnenstoffe, Rippe, Caffete et. — versch. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.). Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

Vollmachten in Rechts-Teilungs- & Kontursachen sowie General-Vollmachten empfiehlt G. F. Bud.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit heutigem erlaube ich mir, die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich die seither von meinem verstorbenen Manne betriebene

Mehlgerei und Wirtschaft



fortführen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Freunde und Gönner von hier und auswärts durch

gute Fleisch- und Wurstwaren sowie mit guten Getränken zu befriedigen. Um geneigtes Wohlwollen bittet

C. Hertneck's Wittwe.

Waiblingen.

Ueber den Markt

empfehle mein reichhaltiges Lager in: fertigen Arbeitshosen, Blousen, Juppen und Schürzen, weiße und farbige Hemden, ferner Hosen-, Blousen-, Hemden-, und Schurzzeuge, Aussteuer-Artikel,

Bettfedern zu Ober- & Unterbetten

pfundweiser Verkauf, sowie

Anfertigung fertiger Betten,

Tischtücher, Leintücher in einer Breite, in grau und braun mit Läusen, (das neueste), Handtücher, Korb- und Kommodebedecken in farbig und weiß,

rohes Nesseltuch, wasserdicht zu Wagendecken,

gebil. Stuhl- & Schirting, Madapolam, Haustücher zu Herrenhemden, sämmtliche

Neuheiten in Baumwoll-Flanell und Pelzpiqué,

Unterjacken, Unterhosen, sowie die verschiedenen Futterstoffe und Strickgarne, Vorhangstoffe in Mull, Läll und Zwirn u. s. w. in nur guten Waaren und billigsten Preisen.

G. Schwarz,
Weber
Langestraße No. 24.

Hochzeit-Hüte

(eigenes Fabrikat)
empfehlt allein billigt

W. Brenning,
Hutfabrik,
Thorstr. 25, Stuttgart.

Waiblingen.
Pförrch-Verkauf.
 Am nächsten **Mittwoch**, den 21. d. M. Vorm. 8 Uhr wird auf dem hies. Rathhaus

der Pförrch verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß auch **Auswärtige** für ihre Güter hiesiger Markung zugelassen sind.
 Den 19. Septbr. 1887.

Stadtschultheißenamt.
Waiblingen.
Eugen Oppenländer,
 Uhrmacher & Optiker
 empfiehlt sein Geschäft mit der Versicherung pünktlicher und billiger Arbeit.
 Lager aller Sorten von **Uhren, Brillen, Nickelketten, Schmuckwaaren etc.**

Zur Mostbereitung empfiehlt noch sehr billig **Süßwein & Weingeist,** Chr. Wieland, Conditior.

Bürsichblüten-Seife von prächtvollstem Wohlgeruch, erzeugt durch ihren starken Glycerin-gehalt eine zarte, geschmeidige, blendenweiße Haut. Vorrätig à Pack. enth. 3 Stück 40 S bei Th. Daiber.

Montag, den 19. September,
Dienstag, den 20. September
Mehel-Suppe mit neuem Sauerkraut wozu höflichst einladet **Joh. Kienzle z. Adler.**

Waiblingen.
 Ein Sohn von achtbaren Eltern der die **Möbelschreinerei** erlernen will kann sogleich oder später eintreten.
 Nähere Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Markt-Anzeige.
 Ueber den Markt verkaufe ich wieder mein feuerfestes **Kochgeschirr** das Stück zu 20 Pfg. bei 3 Stück, großes und kleines sächsisches **Bundgeschirr** 6 Stück 40 Pfg.
Frau Fuchs am Hause des Hrn. Rfm. Pfander.

Waiblingen.
Geschäfts-Empfehlung.

M. Armand, Goldarbeiter empfiehlt sein gut fortirtes Lager in Gold- und Silber-, Schmuckwaaren zu äußerst billigen Preisen. Eheringe solid gearbeitet und gut massiv Gold schon von 7 M an, silberne Löffel und Besteck, mit dem reichsgesehlichen Stempelzeichen versehen, Eßlöffel von 5 M an, Kinderlöffel von 3,50 M an, Kaffeelöffel von 2,30 M an, jede Gravirarbeit gratis. Auch empfehle ich zugleich mein Lager in Christofflesbesteck, sowie von der Württ. Metallwarenfabrik unächte Schmuckwaaren, schon ganz solide Sachen von 30 bis 50 S, sowie Trauerschmuck vom geringsten bis zum feinsten. Dieselben können bei mir auch wieder repariert werden. Nickelketten, Garantie für Haltbarkeit, von 80 S an bis 2 M. Brillen von 40 S an. Gravirte Siegelstöcke samt Heft zu 50 S Jede Gravirarbeit an Schmuck, Besteck und Tafelgeräte u. s. w. wird solid und ganz billig ausgeführt. Vergoldet, versilbert, vernickelt und oxidiert wird jeder metallene Gegenstand zu ganz billiger Berechnung.

Zugleich empfehle ich mich auch im Reparieren; jeder in mein Fach einschlagende Gegenstand wird zu herabgesetzten Preisen so solid als möglich repariert. Alt Gold und Silber, sowie Granatnuster wird gekauft oder an Zahlung angenommen und zahlt die höchsten Preise.

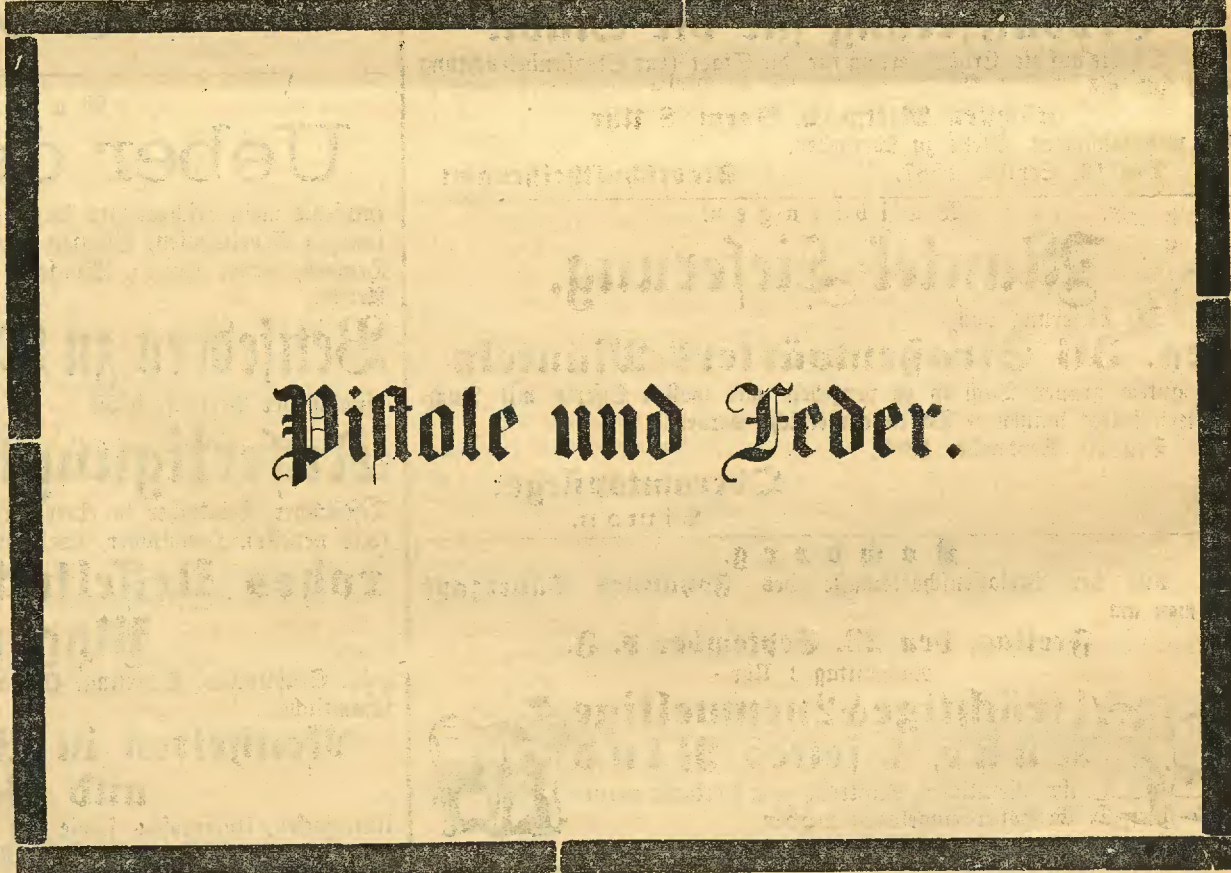
Namen-Buch
 oder
Deutung der gebräuchlichsten Vornamen.
 Von

Julie Frisch, Waiblingen,
 geprüfte Lehrerin für höhere Töcherschulen
 ist à 1 Mark zu haben in der **C. F. Bud'schen Buchdruckerei Waiblingen.**
 In der **Neckarzeitung** Nr. 304 von 1886 ist die Schrift folgendermaßen beurteilt:
 „Mit diesem hübsch ausgestatteten, ca. 1800 Namen erklärenden Büchlein hat die Verfasserin allen denen, welche die Bedeutung ihres Namens nicht kennen, sowie den Eltern, welche nach einem Namen für einen Neugeborenen suchen, einen Dienst erwiesen. Göthe sagt: „Ein Begriff muß bei dem Worte sein; die meisten Menschen aber haben nicht einmal von ihrem eigenen Namen einen Begriff, und dem wird in obiger Schrift abgeholfen.“

Waiblingen.
 Einen wenig gebrauchten **Porzellanofen** mit neu eingerichteter **Koch- & Regulierung** zu Coaks und Kohlen hat billig zu verkaufen **Fr. Benz, Hafner.**

Wer 60 Pfennig in Briefmarken einsendet, erhält **franco per Post** einen geb. **Band** des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Schwäbischen Heimgartens** mit sehr spannenden **Romanen** und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Räthseln etc. etc. zugesandt. **Es gibt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde.** **Dorchert & Schmid** in Kaufbeuren.

Trunksucht.
 Daß durch die briefliche Behandlung mit unschädlichen Mittel der **Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz)** Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
 N. de Moos, Hirzel
 H. Volkart, Bülach
 F. Dom. Walther, Courchapois
 G. Krähenbühl Weid b. Schönenwerd
 Frd. Lichanz, Röhrenbach Kt. Bern.
 Frau Simmenbinder, Lehrer's, Rickingen.
 Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!



Pistole und Feder.

Württemberg.
 Stuttgart, 15. Sept. Seine Majestät der König haben für die Bedürftigsten der durch den letzten großen Brand in Nagold Beschädigten eine Unterstützung von tausend Mark aus Höchst Ihren Privatmitteln zu bewilligen geruht.
 Stuttgart, 17. Sept. Heute früh 1/4 Uhr brach im Ludwigs-Spital ein Feuer aus, das den Dachstuhl des Gebäudes vernichtete. Die Feuerwehr war rasch zur Hand. Gegen 4 1/2 Uhr war das Feuer bereits bewältigt. Wie man auf dem Brandplatz hörte, wurden nur die Schwerkranken in einen Seitenflügel des Gebäudes verbracht, während die übrigen dank dem überaus raschen und sicheren Eingreifen der Feuerwehr nicht verletzt zu werden brauchten. — In Feuerbach brannten heute nacht zwei mit Frucht reichgefüllte Scheuern bis auf den Grund nieder. Entstehungsurache bis jetzt nicht bekannt.

Abonnements-Einladung.
 Für das IV. Quartal kann auf den **„Remsthal-Boten“** bei allen Postämtern und Postboten für 1 M 20 S bei der Expedition für 90 S abonniert werden. Wir ersuchen unsere verehrl. Leser, das Abonnement bald gest. zu erneuern, damit das Blatt regelmäßig zugesendet werden kann.
Die Redaktion.

Stuttgart, 16. Sept. Die Nachricht norddeutscher Blätter, daß Frhr. v. Ulrichshausen sich im 3. württemb. Wahlkreis einer Neuwahl unterziehen müsse, ist gänzlich unhaltbar. Der genannte Reichstagsabgeordnete ist nicht befördert worden bezw. in seinem Dienstverhältniß in eine höhere Klasse aufgerückt. Er war vor seiner Verabschiedung etatsmäßiger Stabsoffizier im Drag.-Regt Nr. 25 und wurde als Oberstlieutenant verabschiedet. Nun ist dem Oberstlieutenant außer Dienst unterm 9. d. Mts. der Charakter als Oberst verliehen worden. Das Pensionsverhältnis bleibt dasselbe. Auf derartige Auszeichnungen verbietet, außer Dienst getretener Offiziere ist der Art. 21 der Reichsverfassung niemals angewendet worden. Derselbe bezieht sich lediglich auf den Antritt eines Staatsdienstes oder die Rang- oder Gehaltserhöhung im Amte. Allerdings gilt dies vom Civil- wie vom Militärdienst. Doch hat die Geschäfts-Ordnungs-Commission des Reichstags wiederholt in ähnlichen Fällen, wie dem gegenwärtigen, dahin entschieden, daß die Eigenschaft als Offizier außer Dienst nicht als ein Amt aufzufassen sei; daß also Auszeichnungen in der Charakterisirung dortselbst ebensowenig den Mandatsverlust zur Folge haben, wie die Verleihung eines Titels oder Ordens überhaupt. Demgemäß wurde am 27. März 1873 vom Reichstag anerkannt, daß das Mandat des Generalleutenants, Prinz Wilhelm von Baden, der zum General der Infanterie ernannt wurde, ohne ein aktives Kommando zu besitzen, nicht erloschen sei. Um dieselbe Zeit (November 1872) war Fürst Pleß zum Oberjägermeister und Chef des Jagdams ernannt, und im März 1873 war ihm der Charakter als Oberstlieutenant verliehen worden. Auch hier erkannte der Reichstag, daß die bloße Verleihung eines Charakters den Eintritt in ein Staatsamt im Sinne des Art. 21 D. R.-V. nicht bedeutet. Freiherr v. Ulrichshausen wird dem Reichstag von der ihm zu Teil gewordenen Verleihung des Charakters als Oberst vielleicht Kenntnis und anheim geben, zu entscheiden, ob er sich einer Neuwahl zu unterziehen hat oder nicht. Die Entschliebung des Reichstags in diesem Falle steht aber ganz unzweifelhaft sicher, so daß Freund und Feind im 3. Wahlkreis durchaus ruhig bleiben können: eine Neuwahl aus diesem Anlaß ist vollständig ausgeschlossen. (Frf. Z.)

U n d i n g e n, W. Neutlingen. 16. Sept. Gestern abend 1/2 6 Uhr ertönten hier die Feuersignale. Ein großes, zweistöckiges Doppelhaus samt angebauten Scheunen stand in hellen Flammen. Die Gefahr für die Nachbargebäude war sehr groß, zumal gegenwärtig Wassermangel in der Gemeinde herrscht; doch konnte dank der angestrengten Thätigkeit der hiesigen Einwohner, sowie dem energischen Eingreifen der Gensinger und Willmandinger Feuerwehr das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Gerettet wurde nur wenig; von den Abgebrannten ist leider nur einer verschert.

E b e r s b a c h a. F., 11. September. Der hier in Arbeit stehende Schreinergehilfe Vollmer von Wellingen W. Kirchheim lud gestern nachmittag mit zwei anderen Männern auf dem Sägmühleplatz forschene Stämme ab. Dabei traf ihn ein Stamm auf die Brust und schlug ihn nieder, so daß augenblicklich der Tod erfolgte.

W e i t e r s h e i m, 15. Sept. Vorgestern starb im hiesigen Krankenhaus ein 23jähriges Mädchen aus Spersheim infolge eines Insektenstiches in die Lippen.

M a l e n, 17. Sept. Lammwirt Haas, Malen, fiel heute früh in seinen Keller hinab und war augenblicklich tot.

— In D o n z d o r f wurde laut „Ulm. Schnellp.“ kürzlich auf der Bühne des gräflich Nechbergischen Schlosses eine Kiste gefunden, in welcher sich viele alte Münzen vorfanden.

L a n g e n a u, 18. Sept. Eine hier tagende Bauernversammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Oberbürgermeister Fischer erschienen, war von 1500 Personen besucht. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Erhöhung des Getreidezolles für Weizen und Roggen um 3 M., für Gerste und Hafer um 1 M. per Doppelcentner vom Bundesrat und Reichstag zu erbitten.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 18. Sept. Der Kaiser nahm Vormittags den Vortrag des Oberhofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing darauf den Besuch der Prinzessin Wilhelm, welche sodann nach Potsdam zurückkehrte. Um 12 Uhr empfing der Kaiser den Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck zum Vortrag. Nachmittags machte der Kaiser eine Ausfahrt. Um 4 Uhr ist der Botschafter Graf Münster zur Audienz befohlen.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Die Gerüchte, daß der Kaiser gestern in Stettin einen Ohnmachtanfall gehabt, haben nur den tatsächlichen Anhalt, daß der Kaiser am Mittwoch Abend das den Zivilbehörden gegebene Festessen etwas früher verlassen mußte, weil er infolge der schwülen Hitze im Saale einen Schwäche-Anfall befürchtete. Er verließ am Arm des Leibjägers, begleitet von seinem Leibarzt, den Festsaal und erholte sich schnell wieder in seinem Privatzimmer.“

B a d e n - B a d e n, 18. Sept. Die Kaiserin ist gestern Abend 11 Uhr bei bestem Wohlbefinden hier eingetroffen.

G a m b u r g, 16. Sept. Graf Kalnoky ist gestern abend in Friedrichsruh eingetroffen und von dem Reichskanzler, dem Grafen Herbert Bismarck und dem Geh. Rat v. Rottenburg empfangen und nach dem Schlosse des Fürsten geleitet worden, wo die Fürstin ihn begrüßte.

— (Einigung der Kriegerbünde.) Die Kriegerverbände Deutschlands stehen vor einem lang vorbereiteten und wohl von allen Vereinen ersehnten Ereignis: der Bildung einer allgemeinen „kameradschaftlichen Vereinigung.“ Bekanntlich sind im Nov. v. J. auf Veranlassung des

württemb. Kriegerbundes Vertreter der Landesverbände von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Weimar in Würzburg zu einer Konferenz zusammengelassen, um die Schritte zu beraten, welche geeignet wären, eine Vereinigung sämtlicher deutscher Verbände zu erreichen. Die dort einhellig gefaßten Beschlüsse wurden inzwischen von den zuständigen Delegiertentagen aller beteiligten Verbände angenommen und nunmehr hat, wie wir erfahren, das Präsidium des württ. Kriegerbundes die Einladung zu einer Konferenz aller deutschen Verbände nach Eisenach auf 2. Okt. d. J. ergehen lassen. Diese Versammlung wird die Besprechung über die Durchführung der Würzburger Beschlüsse zum Gegenstand haben und jetzt steht in sicherer Aussicht, daß die Verständigung über die zu begründende aller deutschen Kriegerverbände umschließende kameradschaftliche Vereinigung erzielt werden wird.

— Im Nachbarorte Berlins, Friedrichshagen, stürzte am 16. ds. morgens das gesamte Innere des neuen Seitenflügels am Hauptgebäude der Gladenbedschen Zinkbronze-Gießfabrik ein, so daß nur die Umfassungsmauern stehen blieben. Von sieben verunglückten Arbeitern ist einer tot, einer tödlich, die übrigen fünf sind weniger schwer verletzt.

Frankreich.

P a r i s, 15. September. Die Bankettrede des Deputierten Galés in Villefranche (er sagte bei der Dekomplimentierung des mobilgemachten 17. Armeekorps, Frankreich erwarte fortan die Revanche mit Ungeduld, seit man gesehen habe, wie herrlich alles vorbereitet sei) wird fast von allen Seiten mißbilligt, nicht als ob nicht fast jeder Franzose so dächte, aber aussprechen soll man es nicht; gab ja schon Gambetta das Rezept: immer daran denken, aber nicht davon reden. — Nach der „Lanterne“ sollen — die Nonnen der französischen Klöster die Preußen über die Bewegungen der Stgarnisonen unterrichten! — Die Blätter sind voll von übertriebenen Urteilen über die Vortrefflichkeit der französischen Militäreinrichtungen; seit der Mobilmachung ist es für alle ausgemacht, daß die Armee Frankreichs wieder die erste in Europa ist, die französische Armee habe kolossale Fortschritte gemacht. „Figaro“ behauptet heute, die preußische Armee sei nicht mehr so gut, wie früher. Auch die Waffen seien nicht auf der Höhe. Freunde aus Petersburg haben dem „Figaro“ geschrieben, daß bei Königsberg eine Menge Soldaten durch das Mauser-Repetiergewehr an der rechten Hand blessiert worden seien. Diese Waffe explodiere leicht in der Hand.

P a r i s, 16. Sept. Der „Temps“ bringt einen Soldatenbrief, den ein Reservist an seine Frau schreibt und worin es heißt: „Unsere Führer sagen, daß die Armee sehr stark und gut eingeebt ist und daß sie Schlachten gewinnen kann; ich kann das nicht beurteilen, aber es muß wahr sein, weil sie es sagen, denn vor 6 Jahren haben sie es noch nicht gesagt. Wir haben die Generale oft gesehen, Bréart und Ferron: dieser ist ein braver, einfacher Herr, dem es nicht darum zu thun ist, Positionen anzunehmen. Du mußt nicht glauben, daß es nun sofort losgeht. Unser Major, der viel liest und gelehrt ist, sagte gestern nach der Schlacht von Montgallard: „Jetzt, wo man weiß, daß wir stark sind, wird man uns in Frieden lassen.““

— Ein Telegramm aus St. Pierre meldet, daß von der Besatzung der französischen Fischereiflotte während der jüngsten Stürme an der Küste von Neufundland 50 Mann umkamen und daß die Flotte vollständig vernichtet sei. Das Telegramm fügt hinzu: „Die Saison endet unglücklich für Schiffseigner. Stöckfisch ist 15 Prozent im Preise gestiegen.“

England.

L o n d o n, 16. Sept. Die heute zum Schluß der Parlaments-tagung verlesene Thronrede bezeichnet die Beziehungen Großbritanniens zu den ausländischen Mächten als freundschaftliche. Sie spricht die Hoffnung aus auf den Abschluß des mit Rußland hinsichtlich der Nordgrenze Afghanistans getroffenen Uebereinkommens. Dieses Abkommen, welches der Emir von Afghanistan bereitwillig acceptierte, werde erheblich zur Herstellung eines dauerhaften Friedens in Zentralasien beitragen. Durch die Nichtratifikation der ägyptischen Uebereinkunft werde die der Königin durch ihre Verpflichtungen gegen den Souverän und die Bevölkerung Egyptens auferlegte Haltung nicht geändert. Die Anwesenheit englischer Truppen sichere Egypten die Wohlthaten der Ruhe und gestatte der Königin, die Bemühungen des Khedive für die Wohlfahrt des Landes wirksam zu unterstützen. Die schwierige kanadische Fischereifrage wurde einer Kommission von Vertretern Englands und Nordamerikas überwiesen. Die Königin glaubt, daß der lange auf Handel und Industrie lastende Druck einen minder ernsten Charakter anzunehmen beginne; leider trete noch keine Minderung der harten Prüfungen der ländlichen Bevölkerung ein. Die Gesetze für Irland würden hoffentlich die Wiederherstellung der Ordnung und eine Ermutigung der Industrie herbeiführen. Die Königin dankt schließlich für die Guldigungen, die ihr anlässlich ihres Regierungsjubiläums von der loyalen Bevölkerung dargebracht wurden.

L o n d o n, 17. Sept. In der Nähe von Doncaster fand gestern ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, in denen sich Vergnügungsreisende befanden, wobei gegen 20 Personen getötet, 70 verletzt sein sollen.

Amerika.

P h i l a d e l p h i a, 15. Sept. Anlässlich der Feier des hundertsten Jahrestags der Unterzeichnung der amerikanischen Verfassung wurde heute ein Festzug veranstaltet, welcher den Fortschritt in der Industrie und den Künsten im Laufe des Jahrhunderts darstellte. Während derselbe Broad Street passierte, stürzte eine große, dicht besetzte Zuschauertribüne ein; es wurde jedoch niemand verletzt.

Gemeinnütziges.

Die Mäuse nehmen jetzt auf den Feldern schrecklich überhand. Zum Schutz der Herbstsaat gegen Mäusefraß empfiehlt der „Langenauer Anzeiger“ folgendes Mittel: Bei der Herbstsaat nimmt man auf 1 Ztr. Dinkel $\frac{1}{3}$ Liter Erdöl und 100 Gramm Karbolöl, und vermischt beide Dele gut mit der Saatfrucht, welche gut umgerührt und alsdann mit Gülle besprengt wird. Man will die Erfahrungen gemacht haben, daß die Mäuse solches Saatkorn unberührt lassen.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 15. Septbr. 1887.

Aufgebote.

Leonhardt Jakob Carl, Bauer in Obersteinbach und Friedrike Wilhelmine Albertine geb. Pfander, Witwe in Mühlhausen. Karl Maximilian Reishwanger, led. Schreiner von hier, in Schorndorf und Karoline Margarethe Seig, ledig, von Winterbach, in Schorndorf. Johann Gottlieb Müller, led. Fabrikarbeiter in Cannstatt und Creszenz Steiner, led. Fabrikarbeiterin in Cannstatt.

Eheschließungen.

Ernst Gottlob Widmann, led. Ziegeleiarbeiter von hier mit Marie Karoline Neef, ledig von hier. Johann Massa, led. Ziegeleiarbeiter hier, von Bühl, Gde. Untersteinbach, Dd. Dehringen, mit Maria Barbara Koerr, ledig von Schrozberg, Dd. Gerabronn.

Geburtsfälle.

Dem Jakob Zimmermann, Schneider hier 1 Sohn. Dem Wilhelm Hörz, Oberamtsgeometer hier 1 Sohn. Dem Wilhelm Plehing, Bauer hier 1 Tochter. — Unehelich 1 Sohn.

Sterbefälle.

Johann Michael Hertneck, Metzger hier, 64 Jahre alt. „Karl Georg“, $2\frac{1}{2}$ Monate alt, Sohn des Karl Hermann Bürkle, Metzgers hier. „Julius“, 18 Stunden alt, Sohn des Wilhelm Hörz, Oberamtsgeometers hier. Jakob Bubeck, Gottfr. S., Weingärtners Ehefrau hier, Johanne Margarethe geb. Schneider, 63 Jahre alt.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 17. Septbr. 1887.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel	—	M. 6.20	—	M. 6.20 per Etr.
Haber	M. 6.90	M. 6.10	M. 5.80	" 6.— "
Ackerbohnen	—	" 7.—	—	" 7.— "
Gerste	—	" 7.—	—	" 7.— "

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 15. September 1887.

Getreide Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.	Niederst.
	Höchster.	Mittler.	Niederst.		
Dinkel per Centr.	6 49	6 31	6 21	6 70	6 —
Haber per Etr.	6 40	6 10	5 99	6 90	5 60

Stuttgart 17. Sept. Leonhardsplatz 800 Zentner Kartoffeln. Preis per Ztr. 3 M 50 S bis 4 M — S
Marktplatz: 9000 Stück Kraut. Preis 16 M. bis 20 M. per 100 Stück.

Wilhelmsplatz: 100 Ztr. württemberg. Obst. Preis 6 M. 80 Pfg., 500 Ztr. österreich. Obst. Preis 6 M. 80 Pfg. bis 7 M. 20 Pfg. pr. Ztr. Güterbahnhof: 1200 Zentner bayer., österreich., Schweiz. Obst. Preis 6 M. 80 Pfg. bis 7 M. per Ztr.

Untertürkheim, 15. Sept. Der heutige Fakmarkt war sehr stark befahren, es standen wohl über 9000 hl. Fässer zum Verkauf; auch mit Küblerwaren war der Markt gut besetzt. Der Verkauf ging sehr ordentlich, die Preise waren nieder. Wir notieren für Fässer von 50 l. bis 3 hl. 5—16 M für größere 11—14 M pr. 3 hl.

Frankfurter Goldkurs.

vom 17. Sept. 1887.

20 Frankensstücke	M. 16.14—18.
Engl. Sovereigns	M. 20.37—42.
Dollar in Gold	M. 4.17—20.
Dufaten	M. 9.55—60.

Duxin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge, reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75 **Ramngarn-Stoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 18.95. **Schwarzer Tuch-Stoff**, reine Wolle, nadelfertig zu einem ganzen Anzuge zu M. 8.10 versenden direct an Private portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Duxin-Fabrik-Depot. — Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst, franco.

Keine Reclame, sondern Thatsache ist es, daß die seit 1827 bekannte Ehrenbreitsteiner Stahlquelle seit vielen Jahren in tausenden Familien das beste Hausmittel ist, stets eine richtige Verdauung herbei führt und den Magen vor Ansammlung von schlechten Substanzen bewahrt. Bei **Blutarmut** und **Bleichsucht** ist dieser natürliche Heilbrunnen (kein Geheimmittel) stets mit dem **allergrößten Erfolge angewendet** und hat sich deshalb einen ganz **bedeutenden Ruf** erworben. Der Preis ist ein sehr niedriger und kostet bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen $\frac{1}{2}$ Etr. 30 Pfg., $\frac{1}{2}$ Etr. 24 Pfg. **Depots werden zur Bequemlichkeit überall errichtet.** Brochüren und Bedingungen sofort kostenlos durch **Max Ritter in Coblenz.**

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. D u d in Waiblingen

Eine Schlangenumarmung.

Erlebnis eines Ausgewanderten.

Nachdruck verboten.

Seit mehreren Jahren lebte ich auf meiner Farm in Vermont, nahe der canadischen Grenze. Nicht weit davon entfernt lag ein See, in welchem ich mit einem Freunde und Nachbar zu fischen, zu schwimmen und zu rudern pflegte. In unseren Fahrten hatten wir zuweilen Schlangen bemerkt, auch auf sie wohl geschossen, aber nie eine getroffen. Wir hielten sie übrigens für nicht gerade gefährlich.

Eines Tages sah ich einen Schwarm schwarzer Enten über das Haus in der Richtung des Sees fliegen. Sogleich ergriff ich meine Jagdflinte und brach auf, um mir ein gutes Mittagmahl zu schaffen. Als ich an das Wasser gelangte, waren sie bereits dem gegenüberliegenden Ufer ganz nahe. Rasch schnitt ich einige dichtbelaubte Zweige von einem Baume, tafelte die Backen eines kleinen, flachgebauten Rahnes, den ich zu solchen Zwecken immer bereit liegen hatte, auf, sprang hinein und fuhr ab. In dem Stern des Fahrzeuges war ein Loch, durch welches ich das Rudern legen und so mich fortbewegen konnte, ohne aufrecht zu sitzen; die Zweige verdeckten mich auf diese Weise den Enten, die glauben konnten, es schwämme weiter nichts als ein Haufe Laubwerks auf dem Wasser.

Bald war ich ihnen auf Schußweite nahe gekommen. Rasch mein Rudern eingezogen und auf sie gefeuert. Zwei von ihnen wurden getroffen, flatterten noch ein Weilchen umher und fielen dann nieder inmitten des hohen Grases, das auf einer kleinen Bucht des Sees wuchs. Das Wasser war niedrig und der Platz, auf den sie gefallen, fast trocken. Bald war ich ihnen auf der Spur, aber als ich heraussprang, um sie zu holen, sah ich den Kopf einer schwarzen Schlange sich emporheben und eine von ihnen am Flügel packen. Ich sah nur den Kopf und Hals der Schlange und konnte mir nicht vorstellen, wie groß sie war, aber ich fürchtete mich auch nicht vor ihr, sondern schritt weiter ohne meine Flinte, die im Boote geblieben war und als ich die Ente ergriff, ruhte mein Fuß arglos auf des Räubers Nacken.

Der Boden war feucht und schlammig und die Schlange hatte ihren Leib unter den Wurzeln des starken Rohres stecken; so zog sie leicht und schnell ihren Kopf unter meinem Fuße hervor, und ehe ich umkehren und meine Flinte herbeiholen konnte, fühlte ich etwas mein Bein berühren, als ob Jemand ein Tau herumgeschlagen hätte. Es war die Schlange, die sich mit ihrem Schwanz herumgewunden und die nun ihren Leib aus dem Grase hervorzog. Ich ließ die Ente fallen, schlug nach der Schlange, aber vergeblich — ich versuchte, meinen rechten Fuß auf sie zu setzen und mein Bein so loszumachen — ich hätte ihn ebenso gut auf einen Blitzstrahl setzen können.

Nun ward ich auch den Umfang des Tieres gewahr — es mochte acht bis neun Fuß lang sein. Doch hatte ich noch keine Furcht — ich bildete mir ein, mich noch durch meine sehr kräftigen Arme losmachen zu können. Eitle Hoffnung! ehe ich dazu kam, es zu versuchen, erschien der ganze Leib des unheimlichen Geschöpfes — ich schauderte. Unten gehalten durch die Umschlingung meines Beines, schoß es jäh empor und brachte seinen Kopf gerade dem meinen gegenüber. Ich greife nach ihm . . . verfehlte es . . . es schiebt seinen Kopf unter meinen Arm, gerade um meinen Leib herum und . . . blickt mir auf's Neue in's Gesicht: ich packe noch einmal, so schnell ich kann, nach ihm, aber es weicht gewandt aus.

Ich fühlte nun, wie der Leib der Schlange sich aufarbeitete. Die Krümmung des Schwanzes war um meinen Schenkel gewunden und auf meinem Magen fühlte ich einen spannenden Druck. Neue Versuche, sie zu fassen, machten die Sache nur noch schlimmer. Sie hatte sich nun so hoch emporgezogen, und so ausgestreckt, daß sie eine neue Umschlingung um meinen Körper bewerkstelligen konnte. Ihr Schwanz war um meinen linken Schenkel, der übrige Teil ihres Leibes zwei Mal um den meinen gewunden — ihr Kopf wieder gegenüber meinem Gesichte. Nun schlug sie nach meinem Munde, was mich heftig schmerzte. So oft ich nach ihr griff, schnürte sie sich enger um meinen Leib. Ich versuchte, ihren Kopf mit der linken Hand zurückzustößen um zu sehen, ob ich ihn von hinten mit der rechten erreichen und so herunterwinden könnte. Aber unmöglich — wohl konnte ich den Kopf unter meinen Arm drücken, aber weiter brachte ich ihn nicht. Noch immer hoffte ich — war ich mir doch der Stärke meiner Arme bewußt — sollte die Schlange wirklich härter sein? Sie war es — ich kam keinen Schritt weiter, und mein Jagdmesser konnte ich auch nicht aus der Tasche ziehen — die Schlange preßte es fest mit einer ihrer Windungen.

Nun fing ich an um Hilfe zu rufen — ich schrie, ich brüllte, aber wer sollte mich hören? und immer noch rang ich mit dem Ungetüm — ich packte es bei dem Leibe und zog daran und suchte es zu zerreißen, aber ebenso gut hätte ich ein Tau durch Hin- und Herbiegen zerreißen können.

Minute um Minute verstrich. Die Schlange schien immer schlanker, länger, kräftiger zu werden, ich fühlte, daß ich allmählig schwach und schwächer ward. Eine ware Wut kam über mich — ich sprang auf und ab, schrie wieder so laut ich konnte, packte noch einmal die Schlange mit aller Kraft — Alles vergeblich! Sie entschlüpfte meiner matten Hand, schlug mir in's Gesicht und verlegte meine geschlossenen Lippen auf's Schmerzlichste.

(Schluß folgt.)